

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 21 (1967)

Heft: 8: Bauen auf dem Lande = Constructions rurales = Farm construction

Rubrik: Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neu ausgeschriebene Wettbewerbe

Geschäftshausumbau «Zum Raben» in Zürich

Die «Pax», Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft in Basel, eröffnet einen Projektwettbewerb für den Geschäftshausneubau «Zum Raben» beim Hechtplatz – Schiffändeplatz in Zürich. Teilnahmeberechtigt sind alle mindestens seit dem 1. Januar 1965 in Zürich niedergelassenen oder heimatberechtigten Architekten (gleiche Bedingungen für beizegogene Mitarbeiter). Ferner wurden dreizehn außerhalb Zürichs domizilierte Architekten zur Teilnahme eingeladen. Architekten im Preisgericht: Hermann Baur, Basel; Walter Burger, Denkmalpfleger beim Hochbauamt der Stadt Zürich; Arthur Dürig, Basel; Benedikt Huber, Zürich; Professor Alfred Roth, Zürich; Stadtbaumeister Adolf Wasseraffen, Zürich. Ersatzrichter: Heinrich Koradi, Baumeister, Zürich; Christian Schaffner, Architekt, Immotest AG, Basel. Berater: Stadt ingenieur Jakob Bernath, Zürich. Für sechs oder sieben Preise stehen Fr. 35 000.– zur Verfügung, für An käufe Fr. 10 000.–. Projektierung: Läden im Erdgeschoß und ersten Untergeschoß, eventuell auch im ersten Obergeschoß; Büros auf die Obergeschosse verteilt. Nebenräume. Das erste Untergeschoß kann in Verbindung mit einer Tiefgarage und Warenanlieferung (einschließlich angemessener Kellerfläche) außerhalb der Gebäude

grundfläche (unterirdisch) zum all fälligen Flächenausgleich erweitert werden. Das zweite Untergeschoß hat die Räume für Heizung und Lüftung, Lagerräume (Luftschutz) für die Läden und Archivräume (Luftschutz) für die Büros auszunehmen. Die Bruttogeschoßfläche im Unter und Erdgeschoß und den Ober geschosse soll total rund 2800 m² betragen. Das bestehende Luftraum Bauvolumen von rund 6000 m³ darf nicht überschritten werden. Die doppelte Unterkellerung des Neubaus ist in Verbindung mit der Tiefgarage im öffentlichen Grund zu planen. Gemäß Denkmalschutzverordnung hat die Stadt Zürich den Hechtplatz als geschützt erklärt. Es ist vorgesehen, daß nach der Erstellung der unterirdischen Garagen auf beiden Plätzen die Parkierungsmöglichkeit aufgehoben und die Plätze neu gestaltet und dann auch der Schiffändeplatz als geschützt bezeichnet werden wird. Mit der Projektierung des Neubaus sind Vorschläge für eine parkplatzfreie architektonische Gestaltung der beiden Plätze als Fußgängerplätze auszuarbeiten. Der besondere städtebauliche Rahmen verpflichtet zu einer subtilen und maßstäblich sorgfältigen, gleichzeitig aber auch wirtschaftlich günstigen Bearbeitung der Bauaufgabe. Anforderungen: Projektpläne 1:200, ein Obergeschoßgrundriss und Südwestfassade (Limmattseite) 1:100. Berechnung des Kubikinhaltes gemäß SIA mit Schema, Zusammenstellung der Netto-, Büro- und Ladenflächen. Erläuterungsbericht (fakultativ). Fragenbeantwortung bis 15. August; Einlieferung der Entwürfe bis 30. November, der Modelle bis 15. Dezember 1967. Bezug der Unterlagen auf dem Büro des Bau geschäfts Heinrich Koradi AG, Birnensdorferstrasse 272, 8055 Zürich, jeweils Montag bis Freitag 8 bis 11 Uhr gegen Hinterlage von Fr. 100.–.

Alterswohnheim «Spitz» in Kloten ZH

Gemeinderat und Armenpflege Kloten eröffnen einen öffentlichen Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Alterswohnheim im «Spitz» in Kloten. Teilnahmeberechtigt sind die in Kloten verbürgerten oder mindestens seit 1. Januar 1967 niedergelassenen Architekten. Für die von den Teilnehmern zugezogenen nichtständigen Mitarbeiter gelten die gleichen Bedingungen.

Zur Prämierung von sechs oder sieben Entwürfen stehen dem Preisgericht Fr. 27 000.– zur Verfügung. Für den allfälligen Ankauf weiterer Entwürfe werden Fr. 5000.– ausgesetzt. Die prämierten und angekauften Entwürfe gehen in das Eigentum der Gemeinde über.

Fragen über einzelne Programm punkte sind bis 31. August 1967 dem Gemeinderat Kloten ohne Namens nennung schriftlich einzureichen. Alle Fragen und Antworten werden sämtlichen Teilnehmern zugestellt. Die Entwürfe sind bis 30. November 1967 und die Modelle bis 15. Dezember 1967 dem Bauamt Kloten, Gemeindehaus, 8302 Kloten, abzuliefern.

Die Unterlagen können gegen Entrichtung des Betrages von Fr. 50.– beim Bauamt Kloten, Obstgarten strasse 3, 8302 Kloten, bezogen werden. Dieser Betrag wird bei Einreichung eines programmgemäßen Entwurfes zurückerstattet.

Projektwettbewerb für die Bezirksschulhauserweiterung in Baden AG

Die Einwohnergemeinde Baden veranstaltet unter den in der Gemeinde Baden heimatberechtigten und wohnhaften Architekten oder mindestens seit dem 1. Januar 1966 niedergelassenen Architekturbüros

einen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau einer Bezirksschulhauserweiterung, Turnhalle, Pausenhalle, Lehrschwimmbecken und Abwartwohnungen sowie die generelle städtebauliche Gestaltung der Bebauung längs der Mellingerstrasse.

Die Wettbewerbsveranstalter beabsichtigen, unter Vorbehalt von Artikel 42 der Grundsätze für architektonische Wettbewerbe, im Falle der Ausführung des Bauvorhabens die Weiterbearbeitung der Bauaufgabe dem Verfasser des vom Preisgericht zur Ausführung beantragten Projektes zu übertragen.

Dem Preisgericht stehen zur Prämierung der fünf besten Arbeiten Fr. 20 000.– und für eventuelle An käufe Fr. 4000.– zur Verfügung. Das Preisgericht bestimmt die Höhe der Preise und die Anzahl der Ankäufe. Die Unterlagen können auf dem Hochbauamt Baden gegen Bezahlung von Fr. 100.– bis spätestens 15. September 1967 bezogen werden. Der Betrag wird bei Einreichung eines programmgemäßen Entwurfes zurückerstattet.

Liste der Photographen

Luftbild Albrecht Brugger, Stuttgart Photo-Ophto, H. Egert-Turba, Wien Hans Gattiker, Küschnacht Fotowerbung Haarfeld, Heilbronn H. Hell, Reutlingen Franz Kießling, München Willi Klar, Frankfurt a.M. Peter Morf, Zürich Photo-Studio Herbert Riedel, Reutlingen Photo-Stamm, Ebenhausen bei München Atelier Vennemann, Leonberg

Satz und Druck
Huber & Co. AG, Frauenfeld

Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungs- termin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
2. Sept. 1967	Kirchenanlage in Oberentfelden AG	Römisch-katholische Kirchgemeinde in Aarau	Architekten römisch-katholischer Konfession, welche mindestens seit dem 1. Januar 1966 im Kanton Aargau niedergelassen oder im Kanton Aargau heimatberechtigt sind.	Mai 1967
25. Sept. 1967	Gemeinde Cressier	Schulhausanlage in Cressier	Alle Architekten, welche im Kanton Neuenburg niedergelassen oder verbürgert (jedoch nichtwohnhaft) sind.	Juni 1967
30. Sept. 1967	Kirche mit Gemeindesaal und Pfarrhaus in Schaffhausen	Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Buchthalen in Schaffhausen	Architekten evangelisch-reformierter Konfession, die mindestens seit dem 1. Januar 1966 Wohnsitz im Kanton Schaffhausen haben, dort heimatberechtigt oder konfirmiert worden sind.	Mai 1967
31. Okt. 1967	Schulhaus der Abteilung Verkaufspersonal der Gewerbeschule, Zürich	Stadt Zürich	Alle in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder mindestens seit dem 1. Januar 1966 niedergelassenen Architekten und deren Mitarbeiter.	Juni 1967
30. Nov. 1967	Geschäftshausumbau «Zum Raben» in Zürich	Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft «Pax»	Alle mindestens seit dem 1. Januar 1965 in Zürich niedergelassenen oder heimatberechtigten Architekten.	August 1967
30. Nov. 1967	Alterswohnheim «Spitz» in Kloten ZH	Gemeinderat und Armenpflege Kloten	Alle mindestens seit dem 1. Januar 1967 in Kloten niedergelassenen oder heimatberechtigten Architekten.	August 1967
	Bezirksschulerweiterung in Baden AG	Einwohnergemeinde Baden	Alle mindestens seit dem 1. Januar 1966 in Baden niedergelassenen oder heimatberechtigten Architekten.	August 1967

Anmerkungen zum Wettbewerb „Gymnasium Murrhardt“

1.

Anfang Mai entschied das Preisgericht über 49 eingegangene Arbeiten. Dem Wettbewerb lag ein Raumprogramm für ein 12klassiges Progymnasium zugrunde, das eine spätere Erweiterung zu einem einzügigen Gymnasium mit Sportanlage vorsah.

Der erste Bauabschnitt umfaßt:

- 12 Klassenzimmer, $6 \times 60 \text{ m}^2$ und $6 \times 72 \text{ m}^2$
- Raumgruppen für Physik, Chemie und Erdkunde (Biologie), jeweils mit Lehr-, Übungs-, Vorbereitungs- und Sammlungsräumen
- Raumgruppen für Werken und bildhaftes Gestalten mit Zeichen-, Werk-, Handarbeits- und Nebenräumen
- Musikraum in Verbindung mit der Eingangshalle und der Verkehrsfläche
- Sonderräume wie Schülerarbeitsräume, Lehr- und Lehrmittelräume, Schülerbibliothek und Schülermitverwaltung
- Verwaltung, Lehrerzimmer und Nebenräume
- Zusätzliche Nebenräume, überdachte und offene Pausenflächen
- Hausmeisterwohnung und Gymnastikraum

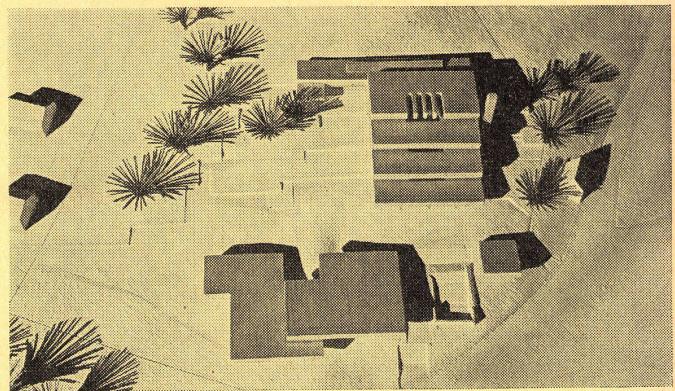
Der zweite Bauabschnitt umfaßt:

- 5 Klassenzimmer à 60 m^2 , Sprachlabor, Turnhalle und Lehrschwimmbecken

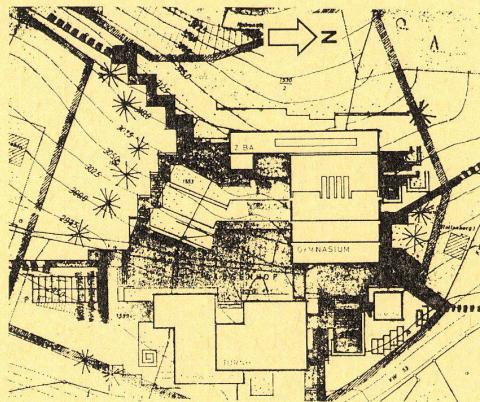
2.

Das Programm wurde durch folgende Hinweise ergänzt:

1. Schulen für längere Lebensdauer müssen sich später anderen, noch nicht definierbaren Unterrichtsformen anpassen können.
2. Nach Osten oder Westen orientierte Räume haben wegen des gegenüber der Südseite schwierigen Sonnenschutzes Nachteile. Besondere klimatische Verhältnisse erlauben die Anordnung von Unterrichtsräumen nach Norden, zumal belichtungstechnisch solche Räume ihre Vorteile haben.
3. Um die gewünschte Beleuchtungsstärke zu erreichen, wird auf die Möglichkeit, Kunstlicht als Tageslichtergänzung zu verwenden, hingewiesen. Zusätzliche Fensteranordnungen können in diesem Fall überflüssig werden.
4. Unterrichtsräume mit einseitiger Fensteranordnung sind, wenn sie nach einer Sonnenseite orientiert werden, mit einer mechanischen Be- und Entlüftungsanlage auszustatten, ausgenommen dann, wenn eine unmittelbare Querlüftung besteht. Diese ist auch über den Luftraum eines Flures möglich, wenn dieser ausreichend lüftbar ist, und wenn dort Unterdruck herrscht.
5. Toiletten und ihre Vorräume können künstlich belichtet und gelüftet werden. Voraussetzung ist eine Lüftungsanlage, die ausreichende Dauerlüftung gewährleistet.



1



2

1. Preis P. M. Kaufmann, Nürtingen.

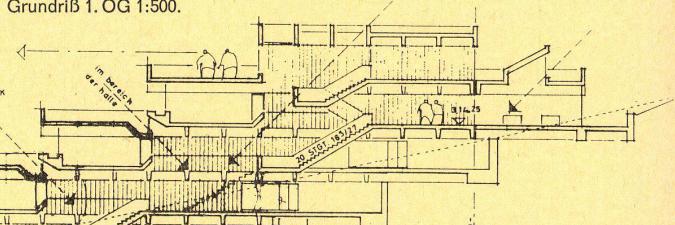
1
Modellfoto.

2
Lageplan 1:2500.

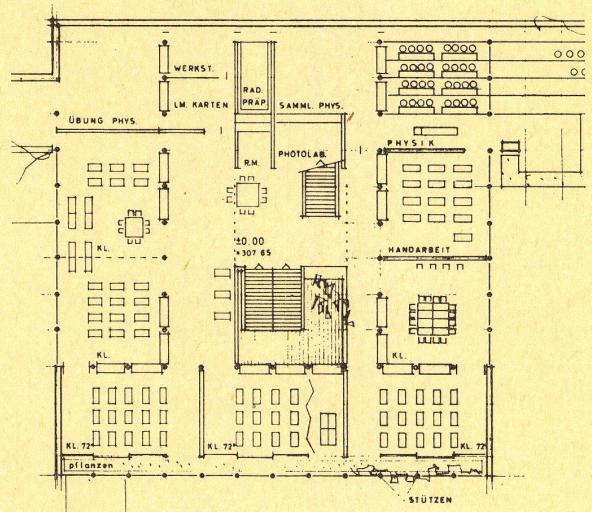
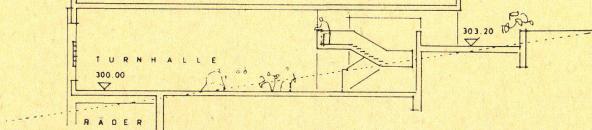
3
Schnitt 1:500.

4
Grundriß EG 1:500.

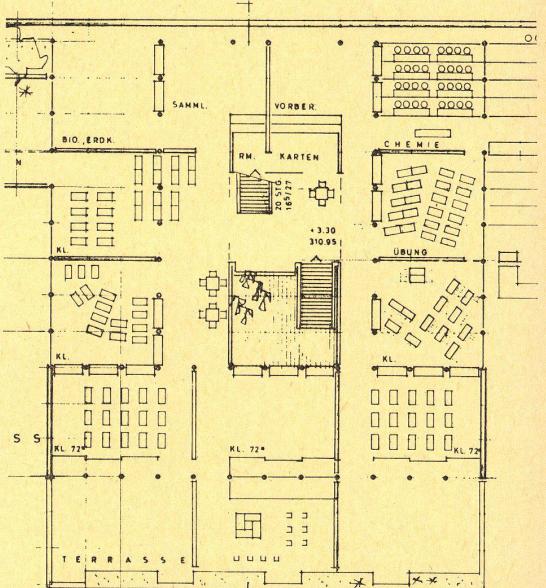
5
Grundriß 1. OG 1:500.



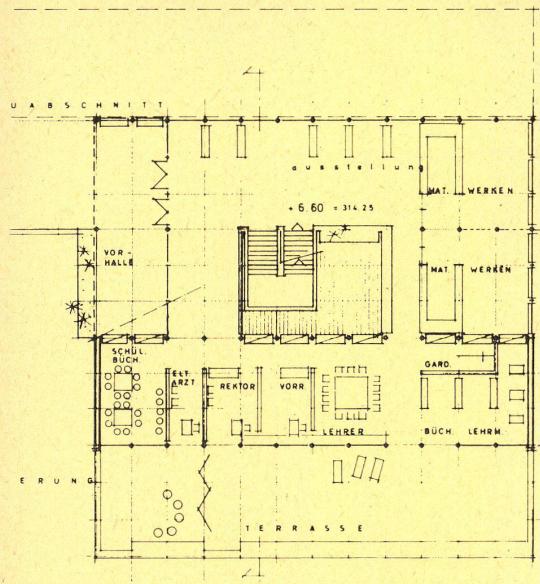
3



4



5



3.
An den ausgewählten Projekten lassen sich Tendenzen nachweisen, die auf eine Änderung der Vorstellung, wie eine Schule beschaffen sein müßte, hindeuten. Auffallendste Charakteristika sind die Kompatibilität der Baukörper, die weitgehende Trennung von Ausbau und Tragwerk, der Versuch, durch variable Wände Unterrichtsformen zu ermöglichen, die durch die Entwicklung der Didaktik bedingt sind. Darüber hinaus sollen diese variablen Bereiche eine noch relativ unbestimmte Zukunftsnutzung möglichst wenig behindern.

Geht man davon aus, daß es das geringste Ziel der Planungen sein sollte, einen optimalen Betriebsablauf der Schule (auf die ganze Zeitspanne ihrer Lebensdauer bezogen) zu ermöglichen, so liegen einige Fragen nahe:

- Wie ist jener Betriebsablauf im Erstzustand der Nutzung organisiert, bzw. wie wird er in den folgenden Zuständen organisiert sein?
 - Welche räumliche Umgebung (allgemeiner: Ausrüstungsstruktur) bedingt dieser Betriebsablauf im Erstzustand der Nutzung?
 - Welche Veränderungen dieser Struktur bedingen die Folgezustände der Nutzung?

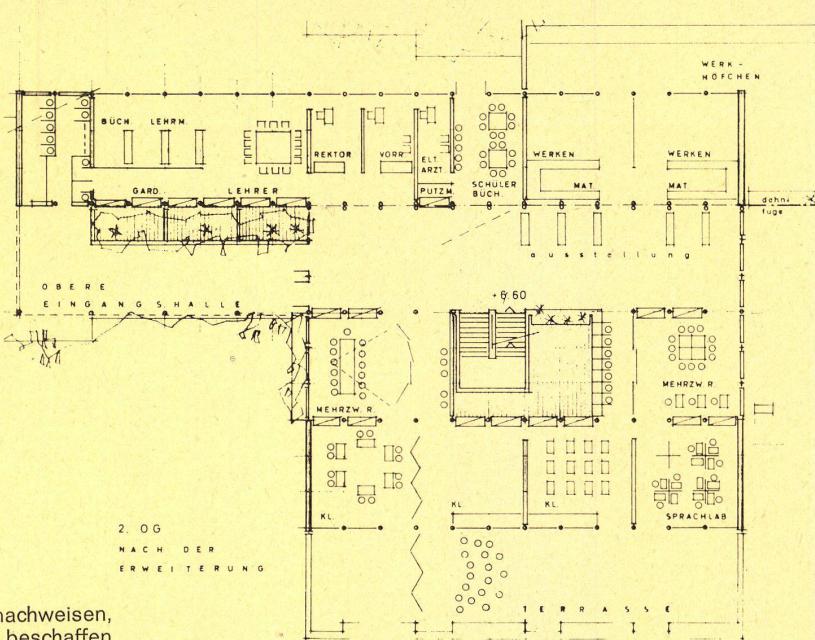
Auf diese den Planer interessierenden Fragen geben weder das amtliche Wettbewerbsprogramm noch die beigegebenen Hinweise Antwort. Das bedeutet, es lag am Architekten, durch die Wahl der Anordnungen einem durch diese Anordnungen bestimmten Betriebsablauf optimale Bedingungen zu bieten. Das bedeutet weiter, daß sich eine auf der Gegenüberstellung: Organisation des Betriebsablaufes - Ausrüstungsstruktur basierende Kritik der Projekte darauf beschränken muß, die Anordnungen, ihre Veränderbarkeit, den Aufwand usw. zu beschreiben und zu fragen: Welcher Betriebsablauf (welche Nutzung) ist bei einer bestimmten Anordnung nicht möglich oder behindert.

4. Nutzung und Organisation

Der Erzustand der Nutzung wird durch eine Organisation nach dem Stammklassenprinzip und durch die Unterrichtsform des Klassenunterrichts gekennzeichnet sein.

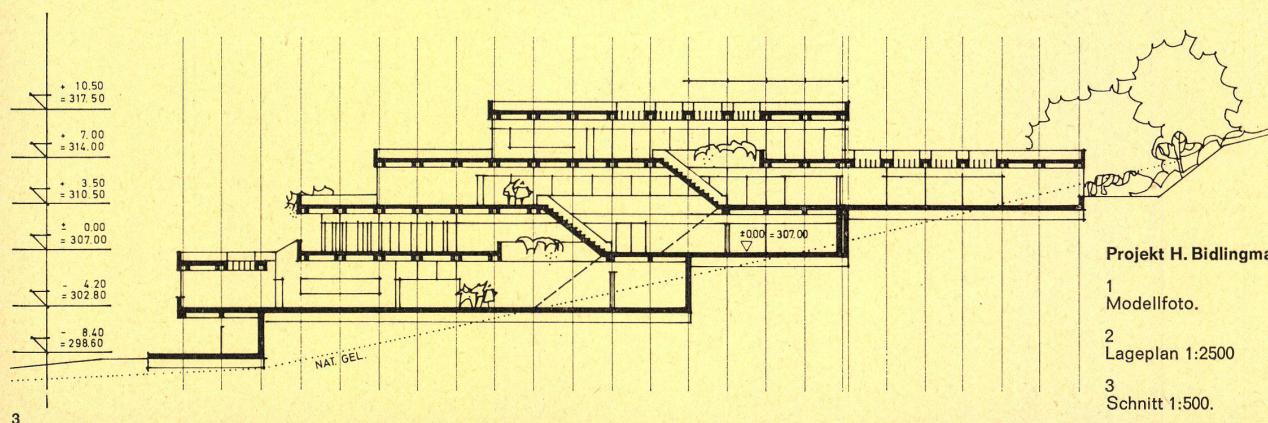
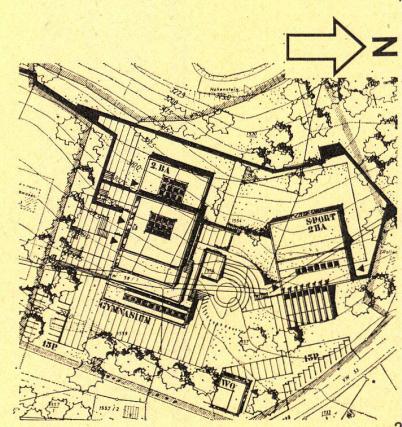
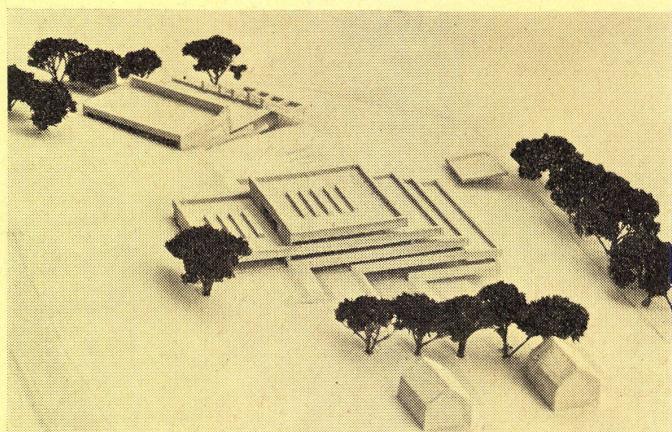
Die Folgezustände werden, nach den Prognosen namhafter Pädagogen, durch folgende Entwicklungstendenzen bestimmt werden:

- Übergang zum rotierenden System, bei dem alle »Klassenräume« zu Fachklassen werden (Departmentsystem) und die Schüler keine Stammklassen mehr haben. (Steigende Schülerzahlen könnten diese stärkere Ausnutzung der Räume erzwingen.)
 - Übergang vom Klassenunterricht zu stärker differenzierten Unterrichtsformen (Leistungsgruppen), wobei Gruppengrößen bis



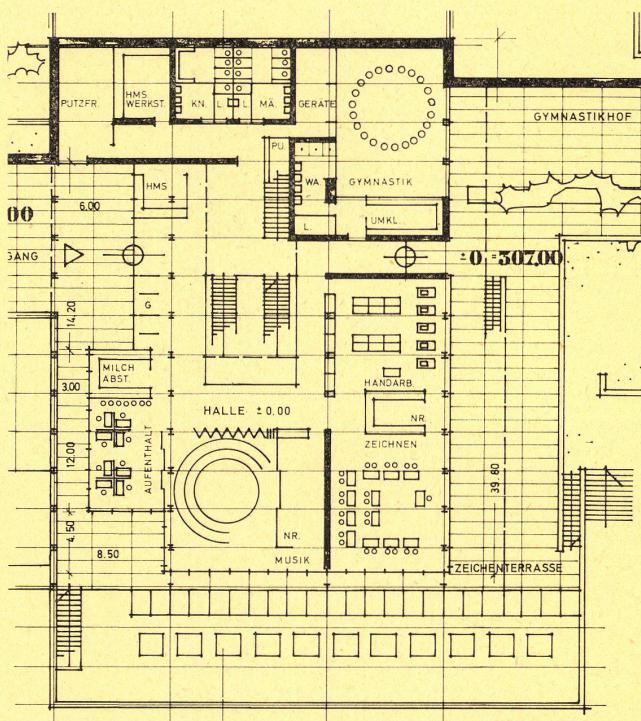
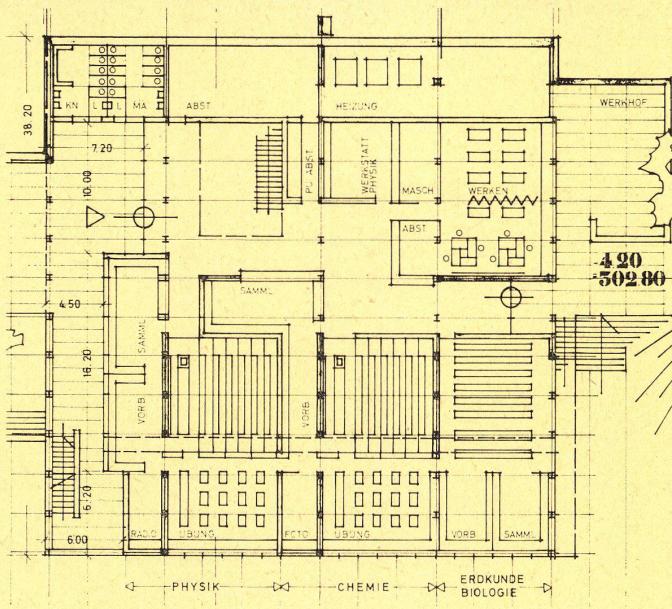
6 Grundriß 2. OG 1:500, Erstzustand.

7 Grundriß 2. OG 1:500, Zustand nach der Erweiterung



Projekt H. Bidlingmaier, Stuttgart.

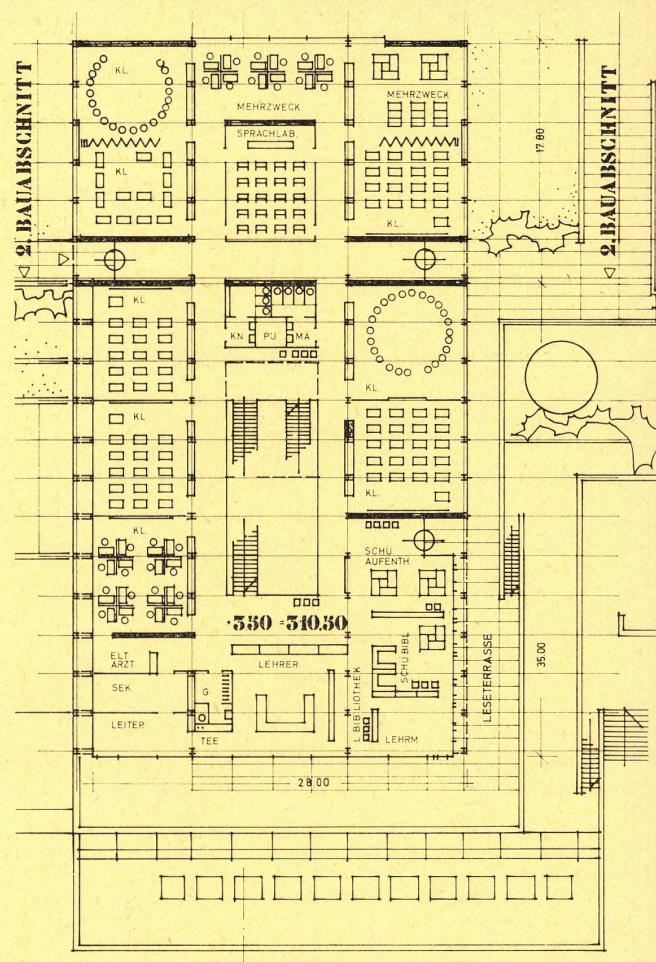
- 1 Modellfoto.
 - 2 Lageplan 1:2500
 - 3 Schnitt 1:500.



4 Grundriß Ebene 1, 1:500.

5 Grundriß Ebene 2, 1:500.

6 Grundriß Ebene 3, 1:500.



zu 100 Schülern (eine Altersstufe), von Klassenstärke, von seminarähnlicher Größe (bis 15 Schüler) sowie Einzelarbeit vorherrschend sein werden.

- Stärkere Verwendung von audio-visuellen Hilfsmitteln (Tonband, Fernsehen, Lehrmaschinen usw.).

5.

Ausrüstungsstruktur der Projekte und deren Beziehung zu den jeweiligen Zuständen der Nutzung

Ohne Vollständigkeit und Gerechtigkeit erreichen zu wollen, seien einige Charakteristika aufgezeichnet.

- Große nutzungstechnische Variabilität bieten die Projekte Kaufmann und Bidlingmaier. Um ein vertikales Verkehrselement ist eine umlaufende, relativ tiefe Unterrichtszone angeordnet. Die Unterrichtszonen sind in zwei Richtungen frei unterteilbar, so daß die Ausdehnung der einzelnen Bereiche verändert werden kann, jedoch ist die maximale Gruppengröße für den Gruppenunterricht durch die möglichen Raumformen begrenzt. In dieser Beziehung bieten die Projekte Czermak und Aichele + Fiedler Vorteile.

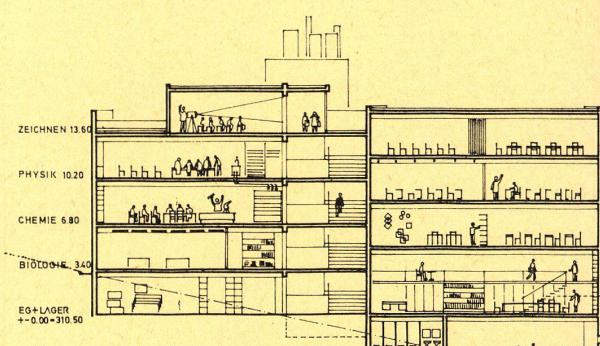
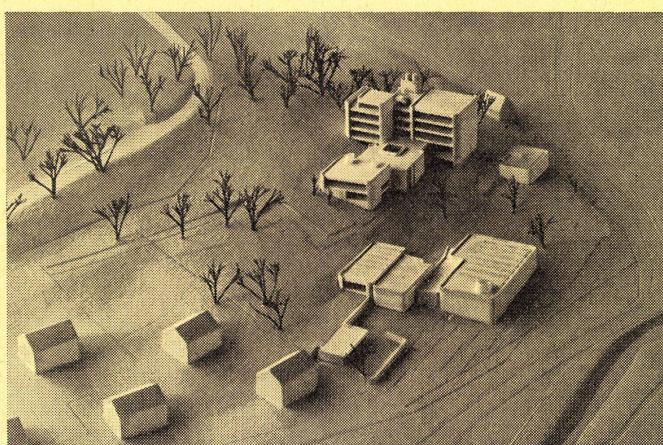
- Beim Projekt Bidlingmaier ist die Kernzone durch die Anordnung von Räumen, die dem kurzzeitigen Aufenthalt von Schülern dienen (naturwissenschaftliche Fachräume, Sprachlabor usw.) stärker genutzt.

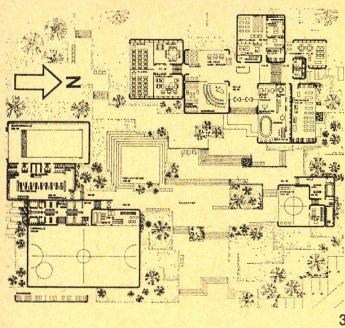
- Keines der Projekte ermöglicht eine zeitweise Nutzung der Verkehrsfläche zu Unterrichtszwecken (Arbeitsplätze z. B.). Hierbei böte

Projekt Rainer R. Czermak, Stuttgart;
Mitarbeiter: H. Voag, G. Buchholzer,
F. Zohner.

1 Modellfoto.

2 Schnitt 1:500.



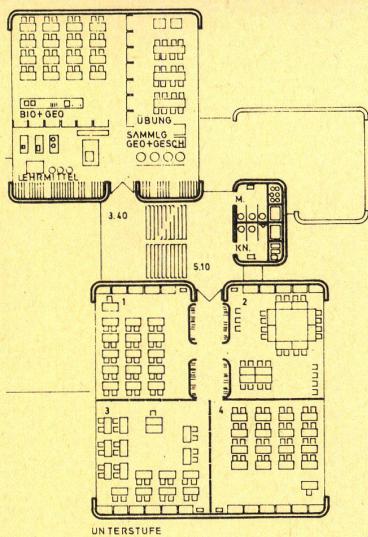


3 Grundriß EG 1:2500.

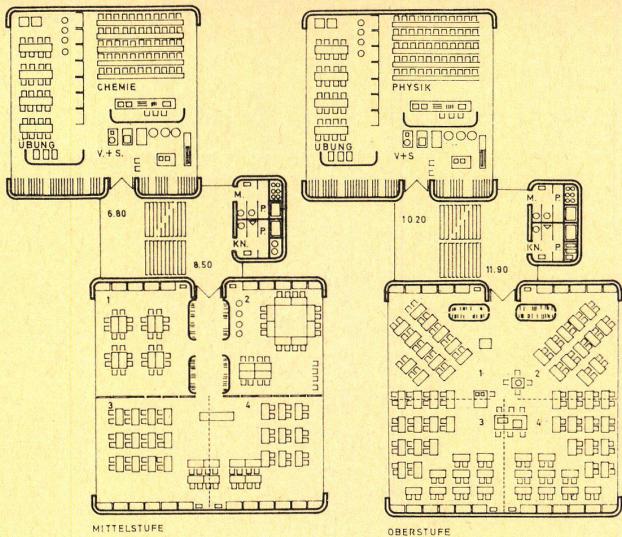
4 Grundriß 1. OG 1:500.

5 Grundriß 2. OG 1:500.

6 Grundriß 3. OG 1:500.

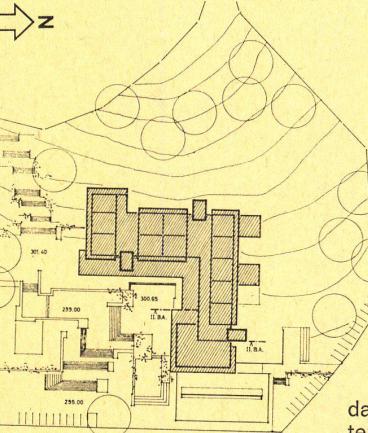


4 Grundriß 1. OG 1:500.



5 Grundriß 2. OG 1:500.

6



6 Grundriß 3. OG 1:500.

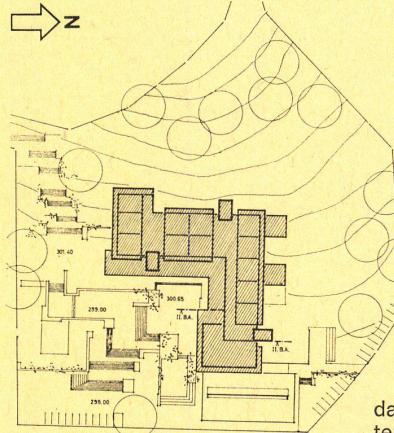
Projekt (2. Ankaufsgruppe) Wolfgang Fiedler, Manfred Aichele, Stuttgart; Mitarbeiter: W. Haller.

1 Lageplan 1:2500.

2 Schnitt 1:1000.

3 Grundriß 2. OG 1:1000, Erstzustand.

4 Grundriß 2. OG 1:1000, möglicher Folgezustand.



3 Grundriß 2. OG 1:1000, Erstzustand.

4 Grundriß 2. OG 1:1000, möglicher Folgezustand.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

101

102

103

104

105

106

107

108

109

110

111

112

113

114

115

116

117

118

119

120

121

122

123

124

125

126

127

128

129

130

131

132

133

134

135

136

137

138

139

140

141

142

143

144

145

146

147

148

149

150

151

152

153

154

155

156

157

158

159

160

161

162

163

164

165

166

167

168

169

170

171

172

173

174

175

176

177

178

179

180

181

182

183

184

185

186

187

188

189

190

191

192

193

194

195

196

197

198

199

200

201

202

203

204

205

206

207

208

209

210

211

212

213

214

215

216

217

218

219

220

221

222

223

224

225

226

227

228

229

230

231

232

233

234

235

236

237

238

239

240

241

242

243

244

245

246

247

248

249

250

251

252

253

254

255

256

257

258

259

260

261

262

263